

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Ein neuer Versuch zur Semiotik der natürlichen Sprache**

1. Die beiden bisherigen Versuche zur Semiotik der natürlichen Sprache stammen von Walther (vgl. Walther 1979, S. 99 f., Walther 1985). Das grundlegende Problem bei dieser semiotischen „Tieferlegung“ erkennt man leicht aus der folgenden zusammenfassenden Tabelle der Zuordnungen von Subzeichen zu grammatischen Einheiten, die anhand von Walther (1979, S. 100) gefertigt wurde:

1.1 Laut	1.2 Silbe	1.3 Wort
2.1 Adjektiv u.a.	2.2 Pronomina u.a.	2.3 Nomina u.a.
3.1 Satzteil	3.2 Satz	3.3 Text

Hier werden also im Objektbezug „Wortarten“, im Mittel- und Interpretantenbezug dagegen echte Entitäten kategorisiert.

2. Eine Neukonzeption einer Semiotik der natürlichen Sprache ist heutzutage auch von der erst ab 2008 entwickelten Ontik (Objekttheorie) her nötig, um die ontisch-semiotischen Isomorphien zu sichern. Gegenwärtig wird in der Ontik von dem folgenden Klassifikationsschema ausgegangen:

1.1 Material	1.2 Struktur	1.3 Objekt
2.1 System	2.2 Abbildung	2.3 Repertoire
3.1 Offener Kontext	3.2 Ábgeschlossener Kontext	3.3 Vollständiger Kontext

Der Objektbezug wird hier also nach der Skizze einer Raumsemiotik von Bense kategorisiert (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80).

3. Wir brauchen nach dem bisher Gesagten lediglich den Objektbezug zu ersetzen. Folgende neue Zuordnungen seien vorgeschlagen:

(2.1) → Individuum

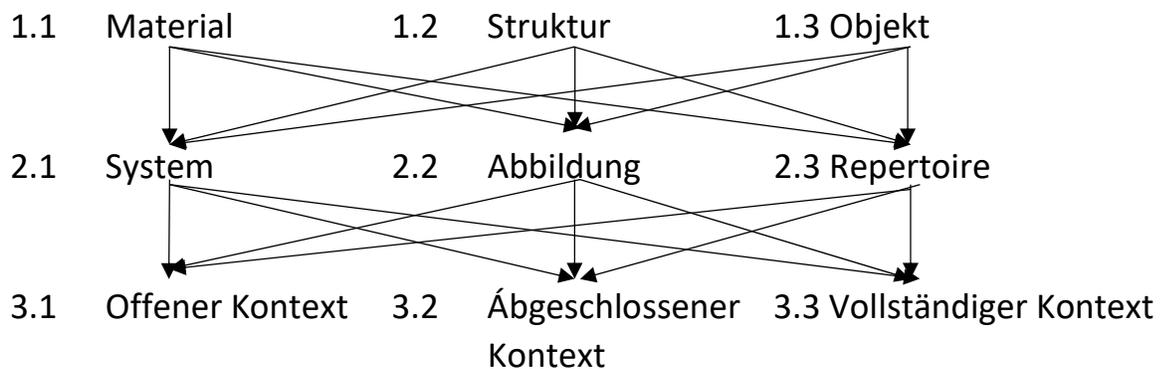
(2.2) → Quantor

(2.3) → Prädikate

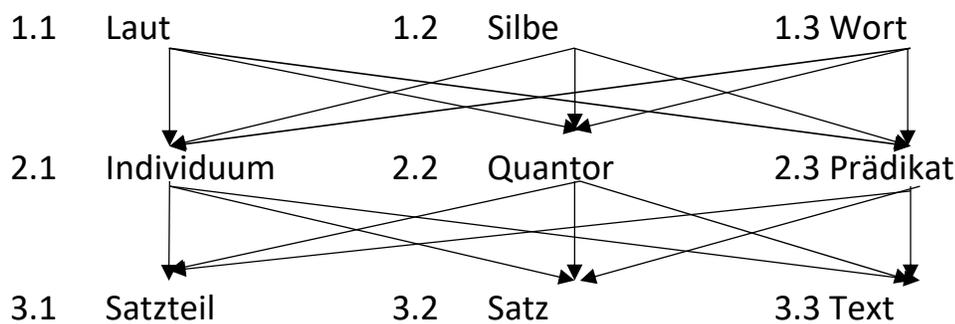
Wie bereits in der Raumsemiotik wird also auch hier in der semiotischen Zweitheit nicht semantisch, sondern funktional kategorisiert. Systeme, Abbildungen und Repertoires sind Funktionen, aber keine Bedeutungen von Material, Struktur und Objekten – so wie auch die logische Trias von Individuum, Quantor und Prädikat eine funktionale und keine semantische Triade darstellt. Demgegenüber sind die Wortarten nach der Relation erstheitlicher zu zweitheitlichen Zeichenbezügen kategorisiert und damit semantisch. Individuen können wie Systeme als iconisch fungierende Rahmen bestimmt werden. Sie müssen in die repertoiriell und damit symbolisch fungierenden Prädikatformen eingesetzt werden, um Sätze zu bilden. Quantoren hingegen sind zweitheitlich: Sie setzen Individuen und Prädikate miteinander als indexikalisch fungierende Abbildungen in Beziehung.

Die ontisch-semiotischen Isomorphien folgen aus den folgenden Diagrammen:

### 1. Raumsemiotisches semiotisches System



### 2. Sprachliches semiotisches System



## Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. 1979

Walther, Elisabeth, Semiotik der natürlichen Sprache. In: Semiosis 39/40, 1985, S. 46-61

16.1.2020